Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 53 (1949-1950)

Heft: 3

Artikel: Abendlied: eines Bauersmannes

Autor: Claudius, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wieder schlüpfen sie hervor und heben sich und spiten sich, als gäbe es etwas zu erlauschen.

Ja, es ist etwas los, drunten in der Stube ... Männerstimmen, der Onkel Schulherr, der Later ... und ... wer hat jest so leise gehüstelt? ...

Der Hansli horcht und horcht und wird nicht flug. Endlich schlägt er die Decke weg, gleitet leise vom Bett hinunter und schlüpft in seinem kurzen, braunzblau gehäuselten Hemden unters Bett. Dort ist das Ofenloch. Direkt überm großen, grünen Kachelosen der Wohnstube haucht es wie ein Riesenmaul die Stubenwärme in die kalte Schlafstube hinauf. Jetzt ist es zwar mit dem Schiebladen zugedeckt. Aber der Hansli stößt ihn leise, leise weg. Nur um einen schnalen Spalt, aber doch weit genug, daß er das halbe Dutzend Männer drunten am Stubentisch sehen kann.

Bu hinterst in der Herrgottsecke sitzt der Onkel Schulherr. Er stützt den linken Ellenbogen auf den Tisch und birgt das runde Kinn in der weichen, weißen Hand. Mit der Rechten aber streicht er fortwährend über den blank gescheuerten Tisch, als wolle er etwas wegwischen. Jetzt schüttelt er den blonden Kopf und schüttelt und schüttelt ihn immer entschiedener und sagt dann mit seiner weichen Stimme: "Das geht nicht. Da bekämen wir ja Krach, einen unendlichen Zank und Streit in der Gmeind."

"Und wenn!" fagt der Weibel fest wie ein Hammerschlag. "Wer ist dran schuld? ... Kein anderer als der Präsi mit seinem Setzrind. Er muß es wiffen und weiß es, daß es so nicht kann weitergehen zu Lauwis. So eine Futternot wie diesen Winter haben wir noch nie erlebt. Und besser wird's auch fürder nicht. Der Lunzinäzel muß seine Ruh metgen, weil er schier kein Seu hat. Und der Chigibat muß sein Vieh hinunter= treiben bis an die Rengg und dort das Heu kaufen, um ein Geld, daß er bei Gott und sant Bat nicht weiß, wo er's herausklauben soll. Erdäpfel hat's zu Mühlebach und im Röhrli bloß gegeben wie Hafelnüffe. Wie könnt's auch anders, wenn man das Vieh außer die Gmeind muß treiben, und den Mist, den wir für den eigenen tod= magern Boden so nötig hätten, an die großen Haufen im Unterland stocken.

(Fortsetzung folgt.)

Abendlied

EINES BAUERSMANNES

Das schöne grosse Taggestirne vollendet seinen Lauf; komm, wisch den Schweiss mir von der Stirne und dann, lieb Weib, tisch auf!

Kannst hier nur auf der Ende decken, hier unterm Apfelbaum; da pflegt es abends gut zu schmecken und ist am besten Raum. Und rufe flugs die kleinen Gäste, denn, hör, mich hungert sehr! Bring auch den Kleinsten aus dem Neste, wenn er nicht schläft, mit her!

Es präsidiert bei unserm Mahle, der Mond, so silberrein, und guckt von oben in die Schale und tut den Segen drein.

Nun Kinder, esset! Esst mit Freuden, und Gott gesegn' es euch! Sieh, Mond, ich bin wohl zu beneiden, bin glücklich und bin reich.

Matthias Claudius